



22.09.2007

Anwohner der Großstraße sind wütend

Anlieger und Verwaltung trafen sich am Donnerstagnachmittag zu einer Begehung.

Leer - Es muss schon einiges in der Großstraße im Argen liegen, wenn sich am Donnerstagnachmittag über 30 Anlieger zu einer Begehung mit der Stadtverwaltung einfinden. Selbst gut gemeinte Maßnahmen der Stadt stoßen bei ihnen auf Misstrauen: „Was Sie hier mit uns machen, ist ein Unding“, ruft eine Frau Claus-Peter Horst von der Stadtverwaltung zu.

Sauer aufgestoßen ist vielen Anwohnern der Asphalt, den die Stadt zwischen Radweg und Bürgersteig hat aufbringen lassen. „Der sieht furchtbar aus und verdreckt unsere Teppiche“, erregt sich Galeristin Gerda Basse. Stadtplaner Horst wiederholt sich mehrmals, um den Anwohnern klarzumachen, dass dies nur eine vorübergehende Maßnahme sei: „Die Polizei hat uns darauf aufmerksam gemacht, dass Radfahrer durch die hoch stehenden Kanten fallen könnten und so mussten wir schnell handeln.“ In zwei Wochen werde der Asphalt wieder abgehobelt und die Klinker neu gesetzt, verspricht Horst.

Ein anderer Punkt, der die Anlieger ärgert, sind die Straßenlampen. Die verdienen ihren Namen nicht. „Die Lichtausbeute ist gleich null“, findet ein Anlieger. Hinter einem Trafo direkt gegenüber der Tankstelle steckt jede Menge Müll. „Das ist keine Visitenkarte für die Straße“, ärgert sich ein Anlieger.

Die Stadt sei bereit, im Rahmen des Projekts „Soziale Stadt“ die Straße zu sanieren, verspricht ihnen Horst. Nur daure das etwas: „Wir können nicht vor 2009 anfangen.“ Außer der Fahrbahn und den Nebenanlagen müsse auch die Kanalisation modernisiert werden.

Asphalt, versackte Kantsteine oder wuchernde Birken liegen den Anliegern nicht wirklich im Magen. Es sind drei verwaarloste Häuser in der Straße. Darin wohnen Leute, für die Ordnung, Rücksichtnahme und Freundlichkeit Fremdwörter sind. „Eine Familie will wegen der dauernden Störungen wegziehen“, regt sich Gerda Basse auf. Auf Druck der Anwohner ließ der Hausverwalter erst vergangene Woche Müll und Dreck von einem Grundstück entfernen (die OZ berichtete).

Gelöst sind die Probleme damit aber nicht. „Hier wird weiter mit Drogen gedealt und ständig die Musik voll aufgedreht“, schimpft eine Anliegerin. Wie auf Bestellung schallen brettharte Beats aus einem der drei Problemhäuser in der Stadt. Deren Bewohner haben der Stadt bereits einen Teil ihrer Arbeit abgenommen, und den noch nicht abgehärteten Asphalt abgetreten.

Auf Nachfrage der OZ erklärt Bürgermeister Wolfgang Kellner, dass die Stadt versuchen werde, zusammen mit anderen Einrichtungen wie dem Zentrum für Arbeit, dem Synodalverband oder der Nichtsesshaften-Hilfe an die Bewohner „heranzukommen“.

Gleichzeitig solle aber auch Druck aufgebaut werden. Die Polizei wolle künftig bereits bei kleineren Verstößen durchgreifen, sagt Kellner. Auch die Stadtverwaltung werde bei Ordnungswidrigkeiten künftig eine harte Linie fahren. „Ob sich hinterher Bußgelder eintreiben lassen, müssen wir dann allerdings sehen“, schränkt Kellner den Erfolg solcher Maßnahmen ein.